

„Oh schaurig ist's übers Moor zu gehen“ – 48 Schömberger RealschülerInnen wandeln durch den Wackelwald am Federsee bei Bad Buchau auf den Spuren vor- und frühgeschichtlicher Töpfer



Die Schömberger Realschulklassen 6a und 6b am Federsee in Bad Buchau mit ihren Klassenlehrerinnen Frau Elisa Becker, Frau Louisa Happel, ihren Geschichtslehrern Herrn Tobias Blaser und Herrn René Wicker.

Dass dem Federseemoor bei Bad Buchau, in Anlehnung an Annette von Droste-Hülshoffs Gedicht „Der Knabe im Moor“, eine eigentümliche Magie innewohnt, konnten am Donnerstag, den 04. Juni 2019 die SechstklässlerInnen der Realschule Schömberg, bei einer unvergesslichen, mehrstündigen, regionalhistorischen Exkursion, die finanziell gefördert wurde vom Förderverein der Schömberger Schulen, am eigenen Leib erfahren.



Eine unheimliche Begegnung: Noemi (6b) neben spät-bronzezeitlichen Kinderschädeln zweier Achtjähriger, die einst wohl grausam an der Wasserburg Buchau geopfert wurden, im neu konzipierten Federseemuseum.



Keine Museumsgeister: Unsere 6-er lauschen, unter dem wachsamem Augen des eisenzeitlichen Wasservogelkopfes eines keltischen Feuerbocks, der interessanten Führung durch die Vor- und Frühgeschichte.

Ergänzend zum Geschichtsunterricht von Herrn Tobias Blaser und Herrn René Wicker, der der Vor- und Früh- und Regionalgeschichte, trotz Kürzungen im aktuellen Bildungsplan, einen würdigen Rahmen einräumt, erhielten unsere Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit ihre Fachkenntnisse in jungsteinzeitlicher bzw. frühbronzezeitlicher Keramikherstellung, eingebunden in zwei Halbtagesprojekte des Federseemuseums, praktisch und handlungsorientiert unter Beweis zu stellen.



In trauter Eintracht beim „gewaltfreien Töpfern“ ☺, die SechstklässlerInnen der 6b ...



... & 6a unter fachlicher Anleitung von Herrn Blaser.



Auch Herr Wicker war beschäftigt und zwar mit seiner spätbronzezeitlichen Vogelrassel nach historischem Vorbild.



Ungewohnte Werkstoffe der Alt- und Jungsteinzeit, wie Leder und Bast, faszinierten die Mädchen der 6a.

Aufgeteilt in zwei Gruppen, entsprechend der jeweiligen Klassen, lernten die Schülerinnen und Schüler sowohl die Jagd- und Lebensgewohnheiten der altsteinzeitlichen Jäger und Sammler vor ca. 16000 Jahren als auch die neolithischen Dörfer im Moor, samt ihrer einstigen Bewohner der Jahre zwischen 4400 und 2700 v. Chr. und der Bronzezeit, anhand der rekonstruierten Behausungen sowie des zugehörigen handwerklichen Inventars kennen. Töpferwaren der Schussenrieder Kultur (4200 - 3700 v. Chr.) dienten als Vorlage für eigene Kreationen, die derzeit für etwa drei Wochen trocknen und einer Zerreißprobe harren, bevor sie in der Schule gebrannt werden. Die Primärerfahrung für die meisten: Aufbaukeramik in „Wulsttechnik“ herzustellen ist schwieriger als es aussieht!

Den Jagdtrieb konnten sowohl die Begleitlehrkräfte als auch die Schulkinder stillen, indem sie sich der nachgebauten altsteinzeitlichen Speerschleudern bedienten.



Von der Theorie, zur Praxis, ...



... Celine (6b) mit Bronzhammer und Punziergerät in der neu eingerichteten Bronzezeitwerkstadt!



Frau Happel, eine passionierte Jägerin, allerdings mit ungewohnter Waffe!



Arian (6b), ganz groß mit der altsteinzeitlichen Speerschleuder.

„Vom Ufer starret Gestumpf hervor,
Unheimlich nicket die Föhre,
Der Knabe rennt, gespannt das Ohr,
Durch Riesenhalme wie Speere;
Und wie es rieselt und knittert darin!“

(Annette von Droste-Hülshoff, „Der Knabe im Moor“, Strophe 3)



Das Moor fordert seinen Tribut...

Nach beinahe 4 Stunden kurzweiligen Programms am Federsee und dem obligatorischen Besuch des „Wackelwalds“ auf moorigem Grund, hieß es auch in diesem Jahr wieder Abschied nehmen von dem UNESCO-Weltkulturerbe mit seinen zahlreichen Feuchtbodensiedlungen und einer Besiedlungsstruktur, die mit eisenzeitlichen Fischfanghütten sogar bis in keltische Zeit hineinreicht. „Da



mählich gründet der Boden sich, [u]nd drüben, neben der Weide, [d]ie Lampe flimmert so heimatlich, [d]er [Schüler] steht an der Scheide. Tief atmet er auf, zum Moor zurück [n]och immer wirft er den scheuen Blick: Ja, im Geröhre war's [wunderlich], O [herrlich] war's [im Federseemoore]." (frei nach Anette von Droste-Hülshoff)

„Auf Wiedersehen Bad Buchau.
Es war wieder schee am Federsee!“



Allez ...



... hop!



„Kein Stress,
ich bin hier und
noch keine
Moorleiche!“